

Gutachten zur Masterarbeit von: Anne Chauvie

Titel: Le traitement des fonds mixtes : L'exemple des archives d'artistes valaisans

Name der Gutachterin: Dr. Gaby Knoch-Mund

Vertreter der Studienleitung: Amélie Vallotton Preisig, lic. ès Lettres

Der Autorin legt eine klar aufgebaute, durch informative Anhänge unterstützte und auf einer aktuellen mehrsprachigen Bibliographie basierte Masterarbeit vor, die sich einem Spezialfall aus dem vielfältigen Bereich der Privatarchive widmet, nämlich den sogenannten « fonds mixtes », Künstlernachlässen, welche die kantonalen Kulturinstitutionen im Staatsarchiv des Kantons Wallis deponiert haben. A. Chauvie war während eines zweijährigen Mandats mit der Erschliessung dieses umfangreichen Bestands betraut, darum nimmt die seriöse Arbeit trotz sorgfältiger Analyse eher die Form eines Projektberichts (S. 26ff.) ein.

Die Einleitung (ab S. 6) präsentiert die Ausgangslage und Typologie der Dokumente, die zum heterogenen, 120 Lfm umfassenden Bestand gehören, der sich aus Teilbeständen von etwa 30 Künstlernachlässen zusammensetzt. Chauvie wählt für diese „archives d'artistes valaisans“ den Begriff „fonds mixtes“. Diese wurden 2020 im Kantonsarchiv Wallis deponiert, um eine fachgerechte Aufarbeitung zu ermöglichen. Auch wenn qua Kultugesetz eine Aufteilung auf verschiedene Kulturinstitutionen verlangt wird, entschied man sich – um die Einheit der Bestände, den respect des fonds zu erhalten – für eine Dauerleihgabe ans Archiv. Da die archivwissenschaftliche Literatur diese Spezialbestände eher am Rand thematisiert, werden Vergleiche mit anderen Archiven aus dem audiovisuellen und Kunstbereich hinzugezogen. Diese Gegenüberstellung wird als Basis für eine Vorstudie zur weiteren Aufarbeitung dienen.

Terminologisch (ab S. 8) gibt es verschiedene Benennungen aus Theorie und Praxis für diesen typologisch reichen Bestand. Die Bezeichnung „fonds mixte“ wird in der Cinémathèque suisse, „fonds d'atelier“ oder „archives documentaires“ in den Musées cantonaux verwendet (S. 9f.). Sehr summarisch ist der folgende Literaturüberblick (S. 10ff.), der durch die Praxisbeispiele Cinémathèque suisse und Fondation SAPA ergänzt wird (S. 12ff.). Die Ergebnisse stammen aus Interviews – die Fragen werden in Anmerkung 30 aufgelistet, die Antworten zu Akquisition, Bewertung und Aufarbeitung sind gut verständlich und durch einzelne Grafiken vervollständigt in den Text integriert. Hervorzuheben ist die Swiss Performing arts platform, welche die SAPA entwickelt und die neueste Erschliessungsstandards integriert (S. 17).

Kapitel 3 (ab S. 19) stellt die Bestände der „fonds mixtes“ im Staatsarchiv Wallis und deren Geschichte vor, zudem die inhaltliche und räumliche Zusammenarbeit im Dienste der

sogenannten Vallesiana. In einer kurzen SWOT-Analyse werden zentrale Aspekte herausgearbeitet (S. 21ff.) und im Anhang (S. 54) nochmals aufgeführt.

Kapitel 4 (ab S. 23) bildet die eigentliche Fallstudie, weist aber einige Redundanzen zu den vorangehenden Kapiteln auf. Sorgfältig listet die Autorin Geschichte und Akquisition, Typologie der Unterlagen, technische und konservatorische Ausgangslage, Charakteristika der Bewertung, Erschliessung und Nacherschliessung auf und fügt gut verständliche Abbildungen und kleine Tabellen bei. Sie geht eingehend auf die wichtigsten Künstler und ihre Archive sowie auf die Archive der Musées cantonaux ein (ab S. 32), bevor sie Vorschläge für die physische Bearbeitung (ab S. 37) vorstellt, die in erweiterter Form auch in das nächste Unterkapitel „Résumé de l'étude préalable et propositions pour le traitement des archives d'artistes valaisans“ (S. 41-46) einfließen. Die Hinweise sind praxisnah und gut umsetzbar und basieren auf einer intensiven Zusammenarbeit mit dem kantonalen Museum.

Das Schlusskapitel 5 (ab S. 46) bildet eine gute, nicht zu knappe Zusammenfassung des Projekts und zeichnet Handlungsperspektiven auf. Mit der aufwändigen und kostspieligen Aufarbeitung dieser speziellen Archivgattung wird die Visibilität der bewahrenden Institutionen und von Archivar*innen erhöht.

Die Bibliographie (ab S. 43) ist mehrsprachig und auf aktuellem Stand, trennt sogenannte interne oder Webdokumente als Quellen von der Literatur in Französisch, Englisch und Deutsch. Die Anhänge (ab S. 53) bieten klar und knapp Rechtsgrundlagen, die SWOT-Analyse und besonders informativ die in der Arbeit unter sechs Themen untersuchten Elemente der Walliser Künstlernachlässe.

Die Arbeit erfüllt die Vorgaben an Umfang und Wissenschaftlichkeit und setzt das vorgeschlagene Konzept für die Masterarbeit um. Sie ist sprachlich korrekt und weist nur wenige Fehler auf. Die Autorin leistet einen Beitrag zur Problematik von Privatarchive und Künstlernachlässen am Beispiel eines grossen kantonalen Projekts, welches exemplarisch zeigt, wie verschiedene Kultur- und Gedächtnisinstitutionen zusammenarbeiten können und ihre jeweiligen Stärken nutzbringend einsetzen.

Die Arbeit könnte zu einem eigenständigeren Beitrag zur Archivwissenschaft ausgebaut werden durch weitergehende, internationale Vergleiche und Literaturrecherche mit einer Vertiefung des theoretischen Zugangs.

Die unterzeichnende Gutachterin beantragt hiermit der Programmleitung, die Masterarbeit mit der Note 5 zu bewerten.

Bern, den 30. August 2022

Unterschrift der Gutachterin: Dr. Gaby Knoch-Mund